

Höchst unterhaltsame Einblicke

Eine Faksimile-Ausgabe der Fotoalben und "Confessions" der Töchter Laura und Jenny zeigt "Familie Marx privat"

Frankfurter Rundschau, 18.05.2005

VON JENS GRANDT

Wie groß und aktiv die Marx-Gemeinde in Japan ist, überrascht den von der deutschen Philosophie bewegten Leser immer wieder aufs Neue. Nicht nur findet die teure Marx-Engels-Gesamtausgabe dort beträchtlichen Absatz, auch arbeiten namhafte japanische Wissenschaftler daran mit. So ediert Teinosuke Otani, Präsident der Japanischen Gesellschaft für politische Ökonomie, Marx' Manuskripte zum zweiten Band des *Kapital*, und an der Tohoku-Universität Sendai gibt es eine Arbeitsgruppe, die sich um Teile des Nachlasses von Marx kümmert.

Von dort, genauer von Professor Izumi Omura, ging auch die Initiative aus, das Fotoalbum der zweitjüngsten Tochter Laura zusammen mit den "Confessions" - "Bekennnissen" beziehungsweise Charakterfragebögen - aus dem Album der Ältesten, Jenny, in einer aparten Publikation zu veröffentlichen; sie erscheint zeitgleich in Tokio und Berlin.

Das als kommentierte Faksimile-Ausgabe für diesen Monat angekündigte Buch gewährt höchst unterhaltsame Einblicke in die Privatsphäre der Familie Marx. Laura, Jahrgang 1846, ist 22 Jahre alt, als sie beginnt, Fotos von Familie, Freunden und Bekannten zu sammeln. Sie ist sprachbegabt, übersetzt Schriften des Vaters ins Französische und nach der Heirat mit dem Franzosen Paul Lafargue dessen Arbeiten ins Englische. Marx steht dieser Verbindung anfangs skeptisch gegenüber. Wie wir aus Berichten von Besuchern und Äußerungen der Töchter wissen, ist er ein liebevoller, um die Zukunft seiner Töchter besorgter Familienvater; deshalb ermahnt er den quirligen Lafargue, sein Medizinstudium ordentlich abzuschließen, damit Laura ein unstetes Leben, wie er es als politischer Flüchtling zu führen gezwungen ist, erspart bleibe. Trotz ständiger finanzieller Not, in der sich die Familie Marx befand, besuchen alle drei Töchter das South Hampstead College - Frauen bleibt damals der Zugang zur Universität verwehrt.

Das Foto von Laura lässt die Faszination ahnen, die von dieser klugen Sozialistin ausgegangen sein muss; schlank, zart, mit üppigem krausen Haar, offenem, etwas fragendem Blick schaut sie den Betrachter an, eine bezaubernde Frau, in die sich nicht nur Lafargue verliebt, wie wir aus dem Beiteil erfahren. Überhaupt sind die Kommentare zu den Bildern, mit persönlich gehaltenen Briefauszügen ergänzt, eine Wohltat, amüsant zu lesen, informativ, eine Fundgrube selbst für Marx-Kenner.

Umfangreiche Recherchen von Rolf Hecker, Waleri Fomitschew und anderen waren erforderlich, um all das zusammenzutragen. Dabei wurde manches Neue entdeckt und bisherige Verwechslungen korrigiert, wie die Herausgeber hervorheben. Der Frankfurter Sozialwissenschaftler Iring Fetscher hat den schwierigen Part übernommen, Inhalt und Hintergründe der spartanisch knappen, ausschließlich englisch oder französisch verfassten "Confessions" aus Jennys Album zu erläutern. Auf Fragebögen so etwas wie ein stenografiertes Psychogramm der Person festzuhalten, war damals ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Die Antworten fielen je nach Temperament oder Laune teils ernsthaft, teils ironisch aus. Fetscher vergleicht einerseits die Bekenntnisse miteinander, andererseits mit dem Leben der Befragten.

Château Margaux und book worming

Von Lauras und Jennys Werdegang erfährt der Leser leider nicht viel, vielleicht weil es dazu bereits Publikationen gibt. Stattdessen glänzt Fetscher mit anderen Kurzbiografien, etwa des doch zum Arzt avancierten Lafargue, der vor allem durch seine satirische Schrift "Das Recht auf Faulheit" bekannt wird.

Oder über den anderen Schwiegersohn, Charles Longuet, leidenschaftlicher Republikaner, Atheist, Jurist, Zeitungsründer, mit Clemenceau, Anatol France, Baudelaire bekannt, Teilnehmer des Kommune-Aufstandes. Jenny ist mit ihm glücklich.

Ganz anders ergeht es der jüngsten Tochter Eleanor, genannt Tussy. Ihre tragische Liebe zu dem wegen seiner Kommune-Beteiligung interessanten, gut aussehenden Basken Lissagaray, mit dem sich die 17-Jährige heimlich

verlobt, schildert Fetscher sehr einsichtig, ebenso die nicht weniger konfliktreiche Ehe mit dem charakterschwachen Arzt und Mitbegründer der sozialistischen Liga Edward Aveling. Tussy, von Marx als Nachlassverwalterin betraut, hat sich, wahrscheinlich mit Wissen Avelings, 1898 vergiftet.

Die meisten Bekenntnisse stammen aus dem engeren Kreis der Familie sowie der Freunde und Freundinnen. Marx etwa gibt als Lieblingsbeschäftigung "bookworming" an - in Büchern stöbern. Sein Motto, in Lateinisch, "An allem ist zu zweifeln". Seine Lieblingsautoren sind Diderot, Lessing, Hegel, Balzac.

Engels hingegen, damals Geschäftsführer der väterlichen Textilfirma Ermen & Engels in Manchester, nimmt die Sache leichter - "take it easy" sein Motto, und auf die Frage nach der bevorzugten Tugend des Mannes antwortet er typisch englisch: "sich um die eigenen Angelegenheiten kümmern". Glück ist für ihn, eine Flasche Château Margaux 1848 trinken, Unglück "zum Zahnarzt gehen müssen".

Eine große Gruppe bilden die Emigranten im Londoner Exil, darunter Kommunarden wie General Wroblewski, Mitarbeiter der Internationalen Arbeiter-Assoziation oder Arbeiterführer wie Joseph Dietzgen, der durch die Lektüre Ludwig Feuerbachs zum Sozialismus gelangte und sich als Autodidakt ein umfangreiches philosophisches Wissen aneignet. Überhaupt ist man angenehm berührt von der hohen Geistesbildung der frühen Sozialisten.

Die beiden Alben waren 1960 von Marx' Urenkel Marcel Charles Longuet dem heutigen Russischen Staatlichen Archiv für Sozial- und Politikgeschichte in Moskau übergeben worden. Dass wir nun einen Eindruck des großen Personenkreises bekommen, der im Hause Marx verkehrte, ist der Kooperation russischer, japanischer und deutscher Marx-Forscher zu danken.

Das Buch

Izumi Omura u.a. (Hrsg.):

Familie Marx privat. Die Foto- und Fragebogen-Alben von Marx' Töchtern Laura und Jenny, Akademie-Verlag, Berlin 2005, 456 Seiten, 69,80 Euro.